

An ein Buch

Autor(en): **Lauber, Cécile**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **3 (1946)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Cécile Lauber | An ein Buch

*Was bist du schön, mein Buch,
Du schlanker Band,
Der nun entblößt vom Umschlagtuch
Kühl liegt und schwer in meiner Hand.
Gefährte meiner liebsten Stunden,
Darin so viele Weisheit eingebunden
In den vergilbten Blättern raunt und bebt,
Freund meiner Seele, deine Schönheit lebt!*

*Dein rotes Gold im letzten Abendstrahl
Wirft seine Glut zurück in mein Gesicht,
Und deine Narbe, jenes scharfe Mal,
Das meines Kätzchens Pfotenstrich
Dir spielend zugefügt –
Zählt nicht.*

*Du Aufbruch meiner Seele, Weg
Zu jenen Höhen, die das Heimweh kennt,
Brücke, die weit entführt, und Steg
Am Ufer, das sich Heimat nennt,
In deine Seiten eingezwängt,
Erstarrt zu Lettern hart und klar,
Liegt alles, was auch mich bedrängt,
Liegt das, was auch mein Leben war.*